

Täter oder Opfer?

Ärztebiografien im Nationalsozialismus

Am 27. Januar 2009, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, folgten 90 Gäste der Einladung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung sowie der Sächsischen Landesärztekammer und gedachten in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein gemeinsam der während der NS-„Euthanasie“ ermordeten Menschen. Nach der Begrüßung durch Dr. Klaus-Dieter Müller, Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, führte Dr. Clemens Vollnhals, stellvertretender Direktor des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung an der TU Dresden, in das

Thema Entnazifizierung in Nachkriegsdeutschland mit dem besonderen Schwerpunkt der Sowjetischen Besatzungszone ein.

Anschließend stellte Frau Dr. Marina Lienert vom Institut für Geschichte der Medizin der TU Dresden die Biografie des Psychiaters Prof. Dr. Johannes Suckow vor. Frau Dr. Lienert ver-



Dr. phil. Marina Lienert

deutlichte anhand seines Lebensweges eindrucksvoll, wie schnell ein Arzt während der NS-Zeit trotz hohem ärztlichen und menschlichen Anspruch und trotz aller Bemühungen, unbelastet zu bleiben, in ernste Bedrängnis geraten konnte.

Dr. Boris Böhm, Leiter der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, erörterte danach einen wichtigen Teilaspekt des Dresdner „Euthanasie“-Prozesses: die Zeugenschaft von Angehörigen der Opfer. Er zeigte auf, dass sich die Justiz im Rahmen des Prozesses am Dresdner Landgericht, anhand vieler von Angehörigen eingereichter Dokumente, sehr intensiv mit persönlichen Einzelschicksalen auseinandersetzte. Zum Abschluss beantworteten die drei Referenten die Fragen der Gäste.

Anja Miesner
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit